

Frau begegnet noch wurden wir in irgendwelchen Hotelzimmern von Poltergeistern zerhackstückelt. Vielleicht haben wir hier mehr Glück.«

Die Frau schnaufte, da fing ihr Baby an zu schreien. Sie versuchte, das Kind mit einer Rassel zu beruhigen.

Ich lehnte mich über den Kinderwagen. »Darf ich?« Zwei große blaue Augen starrten mich an. »Hey Süße«, säuselte ich. Zu Kindern besaß ich einen Draht. Das Baby hörte sofort zu schreien auf. Es blickte mit seinen glänzenden Augen zu mir hoch, aus dem Mundwinkel quoll etwas Speichel.

»Ich bin Farian, wer bist du?« Vorsichtig streckte ich meine Hand in den Kinderwagen, um die Wange des Mädchens zu streicheln. Sie gab ein gurgelndes Kichern von sich und ein ganzer Schwall

Speichel floss über ihre Wange.

»Bibi, du Ferkel!« Die junge Mutter zückte ein Taschentuch und wischte ihrem Kind den Mund ab. »Entschuldige bitte.«

»Das macht nichts. Sie ist richtig drollig.«

»Ja, meine kleine Rabaukin.«

Wir kicherten. Dann fragte ich: »Können Sie mir sagen, wie meine Freunde und ich auf dem schnellsten Weg zum Grubinger Stadforst gelangen?«

Das Lächeln erstarb. Die junge Mutter rieb weiter über den Mund des Kindes, obwohl er bereits sauber war.

Irgendetwas an der Reaktion der Frau beunruhigte mich. Es war, als wäre mit einem Mal alles Leben aus ihr gewichen. Übrig blieb eine Hülle, die im steten Rhythmus den Kinderwagen vor und zurück wiegte. Vor. Zurück. Vor. Zurück.

»Farian! Wo bleibst du denn?«, rief

Viktor und riss mich aus meiner Erstarrung. Er, Naomi, Maren und Patrik winkten mir vom Wohnmobil aus zu. Sie alle waren schon wieder aufbruchsbereit. Ich gab ihnen ein Zeichen, *ich komme gleich*, und wandte mich erneut der jungen Mutter zu. »Entschuldigung. Ich wollte nicht ...«

Vor. Zurück. Vor. Zurück.

Die Räder des Kinderwagens quietschten; es erinnerte mich an das Geräusch der Kellertür. Ein Geräusch, das mich in vielen Träumen heimgesucht hatte, als ich ein kleiner Junge gewesen war.

Ohne mich zu verabschieden, lief ich zum Wohnmobil zurück.

»Scharfes Gerät, Farian«, sagte Patrik, als ich mich auf den Beifahrersitz fallen ließ.

Ich hörte ihn kaum, beobachtete stattdessen, wie der Kinderwagen weiter vor

und zurückgeschoben wurde. *Diese Frau ist ein verdammter Zombie. Die ganze gottverdammte Stadt besteht aus Zombies.* Mit einem Mal verging mir die Lust auf eine Wandertour. Ich wollte nicht in diesen Wald.

»Ihr Kerle denkt auch immer nur an das Eine«, sagte Naomi.

»Du etwa nicht?« Viktor zog sie auf seinen Schoß. Sie schrie auf, gefolgt von Kichern und einer wilden Knutscherei. Ich stand noch immer neben mir.

»Ist alles in Ordnung, Farian?«

Ich hatte nicht bemerkt, wie Maren sich hinter mich gestellt hatte. Nun betrachtete sie mich mit einem sorgenvollen Blick. Das war typisch für sie. In gewisser Weise ähnelten wir uns: Zwei stille Geschöpfe in einer lauten Welt. Doch im Gegensatz zu mir ging Maren mit geschärften Sinnen umher. Ich dagegen war ein Träumer, das

Pferd, das eine Kutsche zog, den Blick zur Seite durch Scheuklappen versperrt.

»Er denkt sicher an das kleine Schnittchen von vorhin«, sagte Patrik. Wie recht er hatte. »Und was er gerne mit ihr anstellen würde. Bestimmt ...«

»Ich bin nur müde«, sagte ich zu Maren, ohne auf Patrik zu achten. »So langsam habe ich genug vom Zelten und billigen Absteigen und läge lieber in meinem Bett.«

»Das möchte ich wetten«, warf Patrik ein und brüllte vor Lachen.

Maren verpasste ihm einen Schlag in den Nacken, wodurch er abrupt verstummte.

»Du musst ja nicht gleich zu Xena, der Kriegerprinzessin mutieren ...«, murmelte er und konzentrierte sich auf die Straße.

Maren wandte sich wieder mir zu. »Bist du sicher? Du siehst schon selbst wie ein Gespenst aus, so blass bist du.«